

Nachdem er seine Toilette vollendet und einige Steinchen in den Mund genommen hatte, um seine Sprache zu verändern, begab er sich mit einigen Medicamenten in die Bergmannshütte. Mit einer stummen Verbeugung trat er daselbst ein. Der alte Bergmann war bereits zur Schicht gefahren und Johanna bei dem Patienten allein. Mit sichtlichem Wohlgefallen betrachtete der Doctor die Jungfrau. Dem Ebenmaße ihres ganzen Körperbaues, dem reinen Ovale ihres Gesichtes, welches blonde Locken umringelten, der erhabenen Stirn gaben die leuchtenden dunkelblauen Augen, in denen Thränen christlichen Mitleids und reiner Liebe schwammen, einen schwärmerischen Reiz, welchen kaum die Künstlerhand eines Raphael Sancio durch den Pinsel wiederzugeben im Stande sein würde.

Nach einigen flüchtigen Fragen, welche jeder Arzt bei einem Krankenbesuche an die Umgebung des Patienten oder gar an ihn selbst richtet, suchte der vermeintliche Doctor ein längeres Gespräch mit Johanna anzuknüpfen, wobei er die Jungfrau mit seinen Augen so scharf fixirte, daß sie in sichtliche Verlegenheit gerieth und nicht wußte, ob sie ihm vertrauen oder ihn fürchten sollte. — Der Vater, welcher seinen groben